

## **\* Rosso:**

Mit dem Rücktritt von Regierungschef Leterme hat sich Belgiens „Staatskrise“ erneut verschärft. Wie es dazu kam, was sich (auch sozial) dahinter verbirgt und wie die belgische Linke darauf reagiert, darum geht es in dem folgenden Interview mit Herwig Lerouge, einem führenden Genossen der Partei der Arbeit Belgiens (PTB / PVDA). Eine gekürzte und leicht redigierte Fassung (4.433 Zeichen) erschien in der „jungen Welt“ vom 18.7.2008. Hier die komplette Originalversion (5.216 Zeichen).

# Strategie der Verwesung

**Interview mit dem Herausgeber der Zeitschrift „Etudes marxistes“ und Mitglied des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Belgiens (PTB/PVDA), Herwig Lerouge**

**Rosso Vincenzo**

**Belgien steckt erneut in einer tiefen Krise. Nach nur knapp vier Monaten an der Spitze einer Koalitionsregierung hat Ministerpräsident Yves Leterme seinen Rücktritt eingereicht. Warum?**

„Im Grunde steckt Belgien seit den Wahlen im Juni 2007 in der Krise. Die Regierung Leterme hat in den letzten vier Monaten praktisch nichts zustande gebracht. Kaum ein Gesetz wurde vom Parlament gebilligt. Die fünf Regierungsparteien (Christdemokraten und Liberale beider Sprachgemeinschaften sowie frankophone Sozialdemokraten) gerieten sich andauernd in die Haare und es gab nächtliche Diskussionsrunden über die für den 15. Juli angekündigte Staatsreform. Leterme selbst hatte das Datum 15. Juli unter dem Druck der Hardliner in seiner eigenen Partei festgesetzt. Am 14. Juli kündigte er dann an, die Diskussionen würden nach dem 15. Juli fortgesetzt und die Ministerpräsidenten der drei Regionen (Wallonien, Flandern und Brüssel) mit einbezogen. Alle waren einverstanden, auch der flämische Ministerpräsident Peeters, der Letermes CD&V angehört. Eigentlich war Peeters hoch zufrieden, denn die Einbeziehung der Regionen betrachtete er als einen Schritt in Richtung einer Konföderation. Geplant sind drei Regionen, die miteinander diskutieren, was sie noch zusammen machen wollen. Dann würde nicht mehr die belgische Bundesregierung entscheiden, welche Kompetenzen sie an die Regionen abtreten will. Die christdemokratische CD&V ist bei den letzten Wahlen allerdings eine Allianz mit einer kleinen nationalistischen und separatistischen Partei eingegangen: der NV-A. Und die lehnt (genau wie die Hardliner in der CD&V selbst) jeden weiteren Aufschub ab. Diese beiden Gruppen verfolgen seit Beginn der Krise eine Strategie der Verwesung. Sie wollen «beweisen», dass es unmöglich ist, mit dem französischen Teil der Bevölkerung eine Übereinkunft zu erzielen und verweigern jeden Kompromiss. Da sein Vorschlag zu großen Problemen mit dem Bündnispartner und in seiner eigenen Partei zu führen drohte, hat Leterme seinen Rücktritt eingereicht.“

## **Was verbirgt sich hinter der viel beschworenen "Staatsform" und den "Sozialreformen", die die Regierung Leterner angestrebt hatte?**

„Die Staatsreform wird vor allem von zwei Kräften gefordert, die sich zum Teil überschneiden. Erstens der traditionellen, flämisch-nationalistischen Strömung, die sich politisch in der faschistischen Partei Vlaams Belang, in der rechtspopulistischen Partei Liste Dedecker (ein Pim Fortuyn-Phänomen), in der rechts-nationalistischen NVA, in mehr oder weniger wichtigen Fraktionen der Christdemokraten und selbst bei den Sozialdemokraten wieder finden lässt. Zweitens einer wichtigen Fraktion der flämischen Unternehmer, die sich vor allem im Unternehmerverband VOKA zusammengeschlossen haben. Die wollen die Reform, um in Flandern eine rechte, neoliberale Regierung zu bekommen und vor allem die Macht der auf Bundesebene organisierten, starken Gewerkschaften zu brechen. Wenn das gelingt, wollen sie in Flandern eine extrem scharfe Politik der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, die Privatisierung des Gesundheitswesens und des Transportsektors, eine *Flat-Tax* usw. durchsetzen. Auf Bundesebene ist das für sie viel schwieriger, weil die Gewerkschaften Widerstand leisten und Druck auf die Sozialdemokraten ausüben.“

## **Viele Beobachter sehen vor allem die rechtsradikalen flämischen Kräfte, wie den Vlaams Belang (VB), als Nutznießer der aktuellen Situation. Stimmt das?**

„Sicher. Aber nicht nur die. Vor allem profitiert der Rechtspopulist Dedecker davon, der sich als Konkurrent der Faschisten aufspielt, aber auch zu einer Allianz mit ihnen bereit ist. Die profitieren doppelt. Zum einen von der Verbreitung der nationalistischen Demagogie, die alle Parteien betreiben. Und zum anderen von der immer stärkeren Ablehnung der politischen Klasse, die sich nicht mit den dringenden Problemen der Bevölkerung beschäftigen will, sondern endlos über Dinge streitet, von denen praktisch niemand etwas versteht.“

## **Was können die belgische Linken und die Gewerkschaften dagegen tun?**

Wenn es noch nicht zur Spaltung der sozialen Sicherungssysteme, des Arbeitsrechtes und der Tarifpolitik gekommen ist, dann vor allem dank der Gewerkschaften und der sehr wirkungsvollen Massenarbeit einer Initiative, die sich «*Red de Solidariteit*» ([www.reddesolidariteit.be](http://www.reddesolidariteit.be)) nennt. Beide zusammen haben bisher mehr als 120.000 Unterschriften von Gewerkschaftern, Künstlern, Journalisten, Akademikern, aber auch von Zehntausenden ganz normalen Leuten gesammelt. Sie machen Medienarbeit, organisieren Veranstaltungen etc. Auch viele Vertreter der Sozialdemokraten machen – entgegen der offiziellen Linie ihrer Partei – da mit. Diese Kampagne wird weitergeführt. Sie wird von den Gewerkschaften aktiv unterstützt. Auch linke Parteien, wie die Partei der Arbeit (PTB / PVDA), haben den Kampf für die Solidarität zu einem ihrer Arbeitsschwerpunkte gemacht. Nach den Ferien wird es mit Sicherheit neue Mobilisierungen der Gewerkschaften für eine höhere Einkommen und die Verteidigung der Solidarität geben.“

## **Vorbemerkung: \* Rosso**

Der Name \* Rosso steht für ein Mitglied des Gewerkschaftsforums Hannover und der

ehemaligen Antifa-AG der Uni Hannover, die sich nach mehr als 17jähriger Arbeit Ende Oktober 2006 aufgelöst hat (siehe: <http://www.freewebtown.com/antifauni/> Rubrik „Aktuelles“ bzw. die regelmäßig erneuerten Artikel, Übersetzungen und Interviews dort).  
Hinweise, Kritik, Lob oder Anfragen per Mail an: [negroamaro@mymail.ch](mailto:negroamaro@mymail.ch)